

# BORSTEI-RUNDSCHAU

Mietergemeinschaft Borstei e.V.

Ausgabe Winter 2015



## Borstei in den Flegeljahren?

von Anke Röver

**Wer Kinder erzieht oder deren Entwicklung in nächster Nähe intensiv begleitet, kennt den Mix aus Stolz, Sorge, aufmerksamer Beobachtung und ständiger Bereitschaft, drohendem Schaden schon frühzeitig mit Entschlossenheit und Verve Einhalt zu gebieten. Das Verhältnis mancher Borstei-Bewohner zu ihrer Siedlung ist durchaus vergleichbar, auch wenn das Quartier die Schöpfung eines anderen ist.**

**M**it Stolz betrachten Borsteiler gemeinhin die Anlage, in der sie wohnen. Architektonisch ist die Borstei bis heute ein Beispiel visionärer Planung und Baukunst.

Das Leben hier ist allerdings nicht nur vom Erbe des Senator Borst geprägt, sondern wird auch in besonderer Weise durch die Gemeinschaft der weit über 2.000 Bewohner getragen. Andererseits ist es – wie das Leben mit Kindern – keineswegs sorgenfrei. Und wie bei den lieben Kleinen gilt der bange Blick auf die Entwicklung manchmal den äußeren Einflüssen und manchmal beunruhigenden charakterlichen Eigenheiten. Sorgt man sich

### Inhalt:

• Ein Schwan zu viel	3
• Aus alt mach neu	5
• Brand und Wasserschaden...	7
• Bohrst du noch...	10
• Wie viel Veränderung...	12
• Die trüben Augen der Borstei	14
• Kultiviertheit	16
• Mal halblang mit der Selbstkultivierung	17
• Ich bin dann mal weg	18
• Der EHC Red Bull München	21
• Ein neues Quartier in der Nachbarschaft	23
• Urbane Verdichtung statt Lebensqualität	24
• Untergrundgeschichten	26
• Der nördliche Grünstreifen	27
• Borstei-Ticker	30

beim Nachwuchs, dass die Schüchternheit dem schulischen Erfolg im Weg stehen könnte, so beschäftigen uns in der Nachbarschaft Fragen wie: Verliert diese Siedlung vielleicht langsam ihr Gesicht? Kann der Denkmalschutz das verhindern und wer wacht eigentlich darüber? Wird der Kunst und Kultur hier aus-



reichend Aufmerksamkeit geschenkt, um ihren Erhalt zu sichern? Werden die Bewohner dem Anspruch einer ‚kultivierten‘ Wohnsiedlung gerecht? Was können und müssen alle Beteiligten beitragen, um die entsprechende Atmosphäre nicht dem Verfall preiszugeben?

Seine Kinder schützt man durch vorbeugende Maßnahmen gegen Krankheiten, geschieht das in ähnlichem Maße bei der Borstei? Welche Vorkehrungen werden in einer nahezu hundertjährigen Siedlung getroffen, um in Notsituationen adäquat zu reagieren und die Schäden etwa durch Feuer oder Wasser so gering wie möglich zu halten? Wie steht es mit dem Notfallmanagement bei den Verantwortlichen in der Verwaltung? Wird das der Komplexität potenzieller Gefahren gerecht und ermöglicht strukturiertes Eingreifen im Fall der Fälle? Ist der gedanklich konsequent durchgespielt oder wird da eher nach dem ‚Wird-schon-nix-passieren‘-Motto verfahren?

Eher selten betrachten Eltern auch die Umgebung ihrer Kinder – zum Beispiel in der Pubertät – ohne wenigstens einen leisen Anflug von Kritik. Der Umgang weckt möglicherweise schwerwiegende Bedenken und fordert mindestens genaues Hinschauen oder aber sogar erzieherisches Eingreifen. Wie sich schon in der Vergangenheit gezeigt hat, sind auch die Borstei-Bewohner nicht zimperlich mit aktivem Protest, wenn die Pläne für die Umgebung negative Auswirkungen auf die Lebensqualität hier prophezeien. Was bedeutet es gegenwärtig für die Borstei, wenn die letzten Freiflächen in der Nachbarschaft versiegelt und bebaut werden? Werden

neue Siedlungen in der direkten Nachbarschaft Belastung oder doch Bereicherung, weil sie Kindergartenplätze, Einkaufsmöglichkeiten und Schulen mit sich bringen? Können wir dem Druck einer neuen Sportarena im Olympiapark standhalten oder wird die Borstei dann der kostenfreie Teil der Parkharfe?

Das vergangene halbe Jahr, das wir in dieser Rundschau in den Fokus nehmen, hat viele Fragen aufgeworfen. Nicht alle lassen sich schon jetzt beantworten, schärfen dafür aber den Blick auf die Zukunft. Andere hingegen weisen auf einen glücklichen Ausgang – so zum Beispiel die Restaurierung unserer Märchenhäuschen. Es sieht nicht so aus, als wäre ‚unsere‘ Borstei auf dem Weg zum Sorgenkind, auch wenn das ein oder andere Detail Bauchschmerzen verursachen kann. Weiterhin aufmerksam zu beobachten, was sowohl in der Siedlung als auch um sie herum geschieht, schadet allerdings auch nicht!

Kommen Sie trotz des kritischen Blicks gut durch den Winter und genießen Sie die hoffentlich geruhige Zeit, die unmittelbar bevorsteht.

### Praxis

## Fußpflege

Behandlung von Füßen mit und ohne Problemen

Martina Trute

Über 25 jährige Berufserfahrung

Nagelbettbehandlung  
Eingewachsene Nägel  
(Spangen)

Hühneraugen – Hornhaut – Warzen  
Haut- und Nagelpflege

Pediküre und Maniküre

Pickelstr. 9  
80637 München  
Tel. (089)155838

Termine nach Vereinbarung

# Ein Schwanz zu viel

von Susanna Partsch



Der Spielplatz im Rosenhof wird auf zwei Seiten von Häuschen eingerahmt. In einem befinden sich einige Borsteifahrzeuge wie der allseits geliebte Schneeräumer, das andere ist das Müllhaus. Also eigentlich zwei Schuppen, aber so schön von außen mit Wandmalereien getarnt, dass nur Borsteibewohner wissen, was sich hinter den Fassaden mit den Märchenbildern verbirgt.

Die Bilder stammen von Heinrich Bickel (1897-1965), der auch das Fresko Apoll und die Musen auf der Rückseite der Pickelstraße malte. Es wurde im Sommer 2012 umfassend restauriert, diesen Sommer waren nun die Märchen- oder Hexenhäuser dran, die arg in Mitleidenschaft gezogen waren. Überall blätterte die Farbe und an einigen Stellen war der Putz abgeplatzt. Schon um zu verhindern, dass noch mehr abblättert, war eine Restaurierung dringend nötig.



Da die kleinen Häuser nicht besonders hoch sind, ließen sich die Arbeiten gut beobachten. Wochenlang waren die Restauratoren erst einmal damit beschäftigt, die Wandmalereien zu reinigen. Sie tupften vorsichtig mit feuchten Tüchern Stück für Stück sauber. Erst dann kamen Farbe und Pinsel zum Ein-

satz. Christian Bauer, der von der Borstei auch mit der Restaurierung der anderen Fresken beauftragte Maler, arbeitete gemeinsam mit einem Team von vier weiteren Künstlern, die ebenso wie Bauer an der Akademie der Bildenden Künste studiert haben und heute sowohl als Restauratoren als auch als freie Künstler arbeiten. Von ihnen konnte man erfahren, dass Bickel nicht immer auf den noch feuchten Putz gemalt hat, wie es sich bei einem Fresko eigentlich gehört. Die verschiedenen Farbschichten trug er allerdings nass in nass auf.

Wenn man den Malern bei der Arbeit zuschaut, sieht man, dass sie alle einen Stock haben, der auf einer Seite ein rundes Polster hat. Das ist ein Malstock, den die Künstler auch früher schon verwendet haben. Bei besonders feinen Arbeiten wird der Stock mit dem Polster gegen die Wand oder das Bild ge-

drückt, um eine Stütze für die rechte Hand zu haben. So verhindert man, dass die Hand abrutscht oder zittert. Der Malstock ist also ein hervorragendes Hilfsmittel für präzise Malereien.

Auch wenn Bickel nicht zu den herausragenden Malern seiner Zeit gehörte, so konnte er doch gut mit einfachen Strichen Personen charakterisieren. Das wurde bei der Auseinandersetzung mit den Bildern, beim Füllen der Flächen, deutlich. Wie genau allerdings die Stellen rekonstruiert werden konnten, die großflächig verschwunden waren, wie auch die richtigen Farben gewählt werden konnten, darüber hat die Borstei-Rundschau mit Christian Bauer gesprochen (s. S.5).



Wie prominent unsere Märchenhäuschen sind, zeigte sich übrigens auch an Karfreitag, als der ehemalige Oberbürgermeister Christian Ude durch die Borstei radelte auf der Suche nach einem Thema für seine Kolumne in der Bildzeitung, genannt „Der rote Radler“ (s. S. 12). Und wo blieb er stehen? Am Müllhäuschen, um das Bild des Märchens *Die sechs Schwäne* für seine Enkel zu fotografieren. Dieses Märchen zieht sich über die ganze Fassade hin. Auf der linken Seite sitzt das Mädchen in einem Baum und näht die Hemdchen, um

seine Brüder zu erlösen. Auf der rechten Seite kommen die in Schwäne verwandelten Brüder und retten ihre Schwester in letzter Sekunde vor dem Scheiterhaufen.



Warum Bickel allerdings sieben Schwäne gemalt hat, wird sein Geheimnis bleiben. Wer die Geschichte nicht (mehr) kennt, kann sie bei den Brüdern Grimm nachlesen.

Und was sind noch für Märchen dargestellt? Darüber können sich ja mal die Borsteikinder Gedanken machen und uns dies in der nächsten Borstei-Rundschau mitteilen.



# Aus alt mach neu

von Wolfgang Haberl

Die Renovierung der Märchenhäuser begann eigentlich schon vor zwei Jahren. Im Mauerwerk beider Häuser waren Risse entstanden, die durch Senkung der Fundamente sowie durch die Wurzeln der umstehenden Bäume entstanden sind. Zuerst wurden daher die Fundamente unterfangen und stabilisiert und der Boden der Häuser erneuert, dann wurden zwei Buchen gefällt, die zu nahe am östlichen Haus standen. Nach diesen Vorarbeiten wurde dieses Jahr mit der Restaurierung beider Häuser ernst gemacht.

Die Borstei-Rundschau sprach mit dem Restaurator Christian Bauer, der auch schon die Wandgemälde im Garten der Ruhe und im Pickelhof restauriert hat, über seine Arbeit an den Märchenhäusern.

Im Frühjahr untersuchte Bauer die Wandflächen und die Malereien. Dabei stellte er fest, dass die Wände nicht im Originalzustand und mehrfach ausgebeßert worden wa-



ren. Anscheinend wurden Fehlstellen noch von Bickel wieder verputzt und übermalt. Danach besserten wahrscheinlich zwei unbekannte Maler die Malereien immer wieder aus, und übermalten sie teilweise auch sehr großflächig. Das kann man gut bei größeren Farbflächen sehen, wenn auf einmal graue Farbe auf einem rosa Untergrund zu sehen ist.

Mitte des Jahres begann dann die Erneuerung der Dächer. Beide wurden ein Stück angehoben, auf allen Seiten wurde ein Sims angebracht, damit die Malereien besser vor Tropfwasser geschützt sind.

Während der Dacharbeiten begannen auch Bauer und seine Restauratoren mit ihrem Werk. Zuerst wurden die gesamten Wände mit einem Spezialschwamm aus Latexgranulat gereinigt, Fehlstellen gefestigt und mit Kalkputz ausgebeßert. Im Zuge der Ausbesserungen wurden auch größere Flächen neu verputzt, auf denen die Malschicht zerstört und nur noch lose haftend auf dem Putzgrund lag. Bauer griff bei der Restaurierung der Wände daher neben den vorher angefertigten originalgroßen Pausen auf alte Fotos aus den 1960er beziehungsweise 1980er Jahren zurück, um die fehlenden Stellen zu ergänzen.

Die Fotos der 60er Jahre waren allerdings schwarzweiß und sehr klein, auf den Fotos der 80er Jahre waren die Farben gut sichtbar, allerdings existierten nicht von allen Wänden Aufnahmen und sie zeigten bereits nicht mehr den originalen Zustand der Bemalung.

Grundlage der Restaurierung war und ist für Bauer grundsätzlich die aktuell vorgefundene Malerei, das heißt Sinn und Zweck der Restaurierung ist nicht die Herstellung des Originalzustandes nach Bickel, sondern die Ausbesserung und Konservierung des bestehenden Zustands.

Dies bedeutet für Bauer, dass die vorhandene Malerei nur ausgebeßert wird, fehlende Bemalungen aufgrund

## Feinkost Zwicknagel

Große Auswahl an Bioartikeln & Lebensmitteln  
für den täglichen Bedarf

Täglich frische Backwaren

### Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	8.30 bis 13.00 Uhr
und	15.00 bis 19.00 Uhr
Samstag	8.00 bis 13.00 Uhr

Franz-Marc-Straße 4  
80637 München

Tel./Fax: 089 / 41 85 75 70

der Vorlagen wieder aufgefüllt werden. Wenn keine Vorlagen mehr vorhanden sind, wie an der rechten Ecke der Nordseite des Tonnenhäuschens, dann ist die Kreativität von Bauer gefragt, das vorhandene Werk zu ergänzen. Der Originalzustand wird nur in äußerstem Ausnahmefall wiederhergestellt, da der bestehende Zustand durch die Denkmalschutzbehörde sehr genau überprüft wird. Die Farben werden aus einer Mischung aus Lithiumwasserglas mit einem geringen Zusatz von Acrylharz und Farbpigmenten nach Bedarf auf der Palette gemischt und aufgetragen. Wasserglas ist ein klares mineralisches Bindemittel, das mit dem Putzgrund eine sehr stabile Verbindung eingeht und trocken hart wie Glas wird. Bauer hofft, dass er noch dieses Jahr fertig wird. Die Farben können nur bei Plusgraden aufgetragen werden.

### Goldener Glanz im Garten der Ruhe.

Anfang dieses Jahres wurden auch die goldenen Frühling- und Herbst-Büsten im Garten der Ruhe von Bauer restauriert. Die jungen Damen waren etwas in die Jahre gekommen, die Vergoldung war verblasst, Rostfraß und

Umweltschäden hatten die Büsten angegriffen. Zur Restaurierung wurden sie abgenommen und gereinigt, die Schäden am Metall wurden von einem Kunstschlosser beseitigt. Im Atelier des Restaurators Bauer wurden die Plastiken dann vergoldet.

Zuerst wurden sie mit einem gelben Alkydharzlack grundiert. Für die Vergoldung wurden aufgrund ihrer Größe nur Teilflächen mit einer Ölmixtur (Mixture) bestrichen. Vor der endgültigen Trocknung, als die Flüssigkeit nur noch ganz leicht klebrig war, wurde das Blattgold auf Teilflächen aufgetragen. Schwierig waren tiefe Stellen beziehungsweise Hohlräume. Diese Stellen wurden zuerst vergoldet. Dies geschah mit kleinen Stücken Blattgold und war ein Geduldsspiel, da die Blättchenstücke sehr schwer in die Vertiefungen einzubringen waren. Bei den glatten Oberflächen ging es dann umso schneller. Das Blattgold hat 23,75 Karat, der Rest besteht aus einer Legierung, die das Gold widerstandsfähiger macht. Seit Mitte des Jahres erstrahlen beiden Grazien wieder in goldenem Glanz.

# ANKAUF

Schmuck neu und alt, Brillanten, Edelsteine, Edelmarkenarmbanduhren

Antiquitäten, Möbel, Gemälde, Silber, Porzellan, Uhren, Spiegel  
Lüster und Lampen, Glas, Spieluhren, Trinkgefäße, Altes Spielzeug  
und Puppen, Bronze, Skulpturen, Asiatika, Orden, Postkarten,  
Alte Autos und Motorräder, Gartenfiguren, Alte Weine und Schnäpse,  
Historische Waffen, Altgold und Zahngold

**Komplette Nachlässe  
Haushaltsauflösungen und Sammlungen**

**Herbert Lipah**

Gutachter beim Amtsgericht München für Schmuck und Antiquitäten  
Franz-Marc-Straße 10, 80637 München, herbert@lipah.de

**Tel. 0172/895 67 29**

## Brand und Wasserschaden – trotzdem noch mal alles gut gegangen

von Anke Röver



Ferien hin oder her, der August hat sich in den letzten Jahren in der Borstei zu einem Magnet für Ereignisse der besonderen Art entwickelt. Auch in diesem Jahr machte der Sommermonat da keine Ausnahme: Am Samstag, den 29. August, quollen am Nachmittag plötzlich Rauchschwaden aus einem Keller der Franz-Marc-Straße in den Rosengarten.

Als um etwa 17:15 Uhr die Feuerwehr eintraf, die von aufmerksamen Hausbewohnern gerufen worden war, war zunächst nur eines klar: In einem Keller des Hauses Franz-Marc-Straße 6 gab es einen Brand mit starker Rauchentwicklung. Der Besitzer des Kellers konnte anfangs nicht identifiziert werden, da sich der Brandherd nicht in dem Bereich der Kellerabteile der Mieter befand. Wie sich bald herausstellte, war in der im Keller gelegenen Werkstatt der Goldschmiede Mann ein Schmelzbrand entstanden.

Als Michael Mann selbst am Ort des Geschehens eintraf, nachdem sein

Sohn ihn telefonisch verständigt hatte, war die Brandursache rasch gefunden. Der Quarz-Heizstab des Galvanisators, der beispielsweise zum Vergolden benutzt wird, hatte sich aus bislang ungeklärten Gründen selbstständig eingeschaltet und ungehindert große Hitze entwickelt. Die hatte wiederum dazu geführt, dass ein nahe gelegenes Kunststoffrohr der neuen Warmwasserleitung durchgeschmort war. Das ausströmende Wasser löschte zwar einerseits den Brand, andererseits wurde der Keller innerhalb kürzester Zeit geflutet. Statt mit Löscharbeiten musste sich die Feuerwehr also mehr mit Abpumpen beschäftigen.

Zum Glück waren weder Personen noch weitere Räume des Hauses durch Brand oder Rauchentwicklung zu Schaden gekommen.

„Als ich gegen 18 Uhr, natürlich ziemlich aufgeschreckt, in der Borstei eintraf, erwartete mich ein Bild, das man nicht wirklich erleben möchte: Auf allen Seiten waren Feuerwehrgewerke, das Technische Hilfswerk hatte einen Wagen geschickt und die Polizei die Franz-Marc-Straße abgesperrt. Nur von der Borstei war niemand in Sicht“, schildert Michael Mann die Lage. „Es hieß, der Keller stehe unter Wasser. Ich durfte natürlich nicht in meine Werkstatt.

Die schon abgesetzten Notrufe in Richtung Borstei-Mitarbeiter waren erfolglos gewesen. Derjenige, der für den Notdienst eingeteilt war, brauchte schließlich sehr lange, als man ihn am Ende erreichte. Erst um 18:45 Uhr, also fast anderthalb Stunden nach Eintreffen der Feuerwehr, kam jemand. Zum Glück hat bis dahin die Feuerwehr das Wasser abgepumpt. Es war nämlich nicht ersichtlich, wo die Leitung, aus der das Wasser strömte, abzusperrern war.“

Mit dem Eintreffen der Borstei-Mitarbeiter war das Problem allerdings noch nicht gelöst. Unklar war nach wie vor, wie das Wasser aus der Warmwasserleitung gestoppt werden sollte. Wie eine Dusche sprühte es auf die verkohlten Reste des Galvanisators und eines ebenso schwarz-verkohlenen Regals, das hinter dem Gerät stand. Inzwischen war die Feuerwehr abgezogen, und die Borstei-Pumpen kämpften gegen die Wassermassen. Es stand zu befürchten, dass auch der auf der anderen Hausseite angrenzende, erst kürzlich zertifizierte Reinraum der Apotheke in Mitteleidenschaft gezogen werden würde. Erst nach längerer Suche wurde gegen 20:30 Uhr das Absperr-Ventil für die undichte Leitung – im hinteren Lageraum der Werkstatt – gefunden. Zu dem Zeitpunkt hatte sich das Wasser auf jeden Fall schon einen Weg in den unmittelbar daneben liegenden Keller gesucht, der zum Schreibwaren-Geschäft gehört. „Auch im Keller nebenan ist es durch das Wasser



zu einem Sachschaden gekommen. Zum Glück aber haben die Pumpen und eine beim Umbau in der Apotheke schon angelegte Drainage verhindert, dass Wasser in den Reinraum der Apotheke eindringen konnte“, atmet Michael Mann erleichtert auf.

Michael Kellermann, technischer Leiter in der Borstei-Verwaltung, konnte das bestätigen und erklärt: „Die Verzögerung war in diesem

einen Fall durch einen urlaubs- und krankheitsbedingten Engpass entstanden. Im Normalfall ist der Notdienst doppelt abgesichert. Ausserhalb der Geschäftszeiten der Verwaltung, in der Nacht oder am Wochenende, werden auf der Verwaltungsrufnummer 15 30 15 eingehende Notrufe an Herrn Ohnesorg weitergeleitet. Falls er nicht unmittelbar erreichbar ist, wird auf dem Anrufbeantworter die Mobilfunknummer eines zuständigen Mitarbeiters, in der Regel Herrn Fabian, angegeben. Es war in diesem Jahr aber das einzige Wochenende,

an dem Herr Ohnesorg in der Reha und Herr Fabian im Urlaub waren, und daher außerhalb der Borstei wohnende Mitarbeiter dankenswerterweise den Notdienst übernommen hatten. Natürlich waren und sind auch diese Mitarbeiter bemüht, schnellstmöglich vor Ort zu sein und je nach Situation zu helfen.“

Kellermann erläutert weiter: „Trotzdem wurde im Anschluss an den Brand im August mit den Mitarbeitern besprochen, wie die Situation verbessert werden kann. Dabei ist es unter anderem auch um das Thema Zugänglichkeit gegangen. Wir denken schon länger darüber nach, einen Einsatzplan für die Feuerwehr zu erstellen, auf dem die optimalen Zufahrten für die Wagen deutlich gekennzeichnet sind. So könnte man die Einsatzzeiten op-

timieren. Auch die Umsetzung der gesetzlichen Auflagen zum Einbau von Rauchmeldern in allen Wohnungen der Borstei ist in Vorbereitung. Zudem machen wir uns Gedanken über eine Vereinheitlichung der Schließanlagen, damit sich jeder Mitarbeiter im Notdienst auch mit einem Generalschlüssel Zugang verschaffen kann. Allerdings können wir alle heilfroh sein, dass durch das Wasser ein größerer Brand – eventuell mit Personenschäden – verhindert wurde und letztendlich nur geringer Sachschaden entstand.“ Das macht Hoffnung, dass die Borstei zukünftig in Notfällen besser gerüstet ist als im August. Solche Zwischenfälle und auch viel schlimmere Katastrophen lassen sich für eine Siedlung dieser Größenordnung nämlich kaum gesichert ausschließen.



<p><b>Rotwein</b> ausguts, Barbalese Classico DOC Traditionales Rotwein, frisch wunderschön. Duft: Leicht und leicht gewürztes Weiß und Honigwein. € 12,99/l</p> <p># Kartons à 6 € 71</p>	<p><b>Rotwein</b> ausguts, „Lupatrasse“ Veneto Rosso IGT Wein mit intensiver Farbe, Duft: Süßholz, eingepökelt, mit Kräutern. € 12,99/l</p> <p># Kartons à 6 € 71</p>	<p><b>Abholer für feine italienische Weine zu exzellenten Preisen.</b></p> <p><b>Abholung nach telefonischer Anmeldung täglich</b></p> <p><b>Garage Pickelstraße 9a Rgb</b></p> <p><b>Verkauf kartonweise. Auslieferung in der Borstei!</b></p> <p><b>Bestellung per Brief oder Anruf Tel./SMS/Whatsapp: 0179 / 678 1976</b></p> <p><b>Fax: 089 / 515 678 77 Email: wein@duerckheim.de</b></p> <p><b>Weitere Produktinformationen und Bilder finden Sie unter: www.duerckheim-weinhandel.de</b></p>
<p><b>IN DER BORSTEI IHRE WEINGARAGE CONSTANTIN DÜRCKHEIM</b></p>		
<p><b>Rotwein</b> ausguts, „Mansel“ Veneto Rosso IGT Traditionales Rotwein, Herzverjüngende Auslese vom Toscaner. Duft: Sehr ausdrucksstark, eleganter und intensiv. € 12,99/l</p> <p># Kartons à 6 € 71</p>	<p><b>Rotwein</b> ausguts, Antinore Carlo Valpolicella Classico DOC, Toscaner. Duft: Spitzig &amp; intensiv, Schwarz an den Duft der Holzer in denen der Wein reift. Bischofs-Beerenaroma € 12,99/l</p> <p># Kartons à 6 € 71</p>	<p><b>ehem. Weinhandel Brettschneider seit 1957</b></p> <p># Kartons à 6 € 71</p>
<p><small>Alle Preise verstehen sich in € (z.B. 12,99 € pro Liter). Einmalige Anlaufgebühr von € 10,- (z.B. für den ersten Karton). Die Preise verstehen sich in € (z.B. 12,99 € pro Liter). Einmalige Anlaufgebühr von € 10,- (z.B. für den ersten Karton). Die Preise verstehen sich in € (z.B. 12,99 € pro Liter). Einmalige Anlaufgebühr von € 10,- (z.B. für den ersten Karton).</small></p>		

## Bohrst du noch oder spachtelst Du schon?



von Peter Slezak

Nach dem Einzug oder auch während eines kleinen Umbaus in einer Borsteiwohnung kommt sie so unvermeidlich wie der nächste Sonnenaufgang: die Notwendigkeit, ein Loch zu bohren. Wer einer Bohrmaschine mächtig ist und sich froh und guter Dinge ans Werk macht, der kann da schon die eine oder andere Überraschung erleben: oft in Form eines daumendicken Bohrlochs, wo doch im Grunde nur ein Zigarettenstummel hätte Platz haben müssen. Was nun? Was tun?

Zunächst hilft ein Fundament Borstei-Basiswissen. Baumeister Borst hat sich nicht lumpen lassen und seiner Borstei die damals besten Materialien spendiert. Die Mauern sind aus soliden Ziegeln errichtet und haben eine Dicke von 38 Zentimetern. Beton findet sich fast ausschließlich in den Fundamenten und den Kellern. Verputzt sind die Innenwände mit Kalkmörtel, gestrichen mit Leimfarbe. Kalkmörtel hat den Vorteil einer sehr guten Feuchtigkeitsregulation, bringt allerdings auch den Nachteil einer geringen Druckfestigkeit mit sich. Das ist der Punkt, an dem für den Heimwerker aus dem Bohrloch für die Mücke gern mal die Behausung des Elefanten wird.

Bevor man zur Bohrmaschine greift, sollte die Frage stehen: Muss wirklich gebohrt werden oder gibt es Alternativen? Reicht etwa ein Nagel oder hilft eine Klebeverbindung? Viele Bohrlöcher nebeneinander (z.B.

für Kleiderhaken) tendieren gerne zum Ausfransen. An dieser Stelle wäre ein Brett hilfreicher. Es benötigt – je nach Größe – nur zwei oder vier Bohrlöcher. Zudem ist man mit der weiteren Anordnung der Haken flexibel. Doch bei schweren Regalen oder Geräteaufhängungen bleibt meist keine Alternative. Also zuerst die Wand auf mögliche Hohlräume abklopfen. Klingt die potenzielle Bohrstelle hohl, lieber die Position des Bohrlochs noch etwas ändern. Erfahrene Heimwerker nutzen zudem ein Leitungssuchgerät, um nicht auf möglicherweise dahinter liegende Strom- oder Wasserleitungen zu treffen. So ein Gerät hat jeder Baumarkt im Sortiment.

Soll eine großes Loch gebohrt werden, empfiehlt es sich, zuerst mit einem kleineren Bohrdurchmesser zu starten. Zudem lässt dies erste Hinweise auf die Wandbeschaffenheit zu. In der Borstei haben wir es mit tendenziell weichen Wänden zu tun. Das bedeutet: Ver-

zichten Sie auf die Schlagbohrfunktion Ihrer Maschine. Sie zerstört mehr, als sie nützt. Die Schärfe des Bohrers ist für den Vortrieb ausreichend. Um ein Ausfransen des Bohrlochs beziehungsweise Abbröckeln des Putzes zu verhindern, gibt es zwei Tricks, die auf dem gleichen Prinzip beruhen: Möglichkeit 1 ist es, die Bohrstelle zuvor mit einem Malerkrepp zuzukleben, anzuzichnen und dann zu bohren. Das hat auch den Vorteil, dass man nicht so leicht mit dem Bohrer abrutscht. Bei Möglichkeit 2 hat man ein dünnes Brettchen bei der Hand, das auf die Bohrstelle gedrückt wird. Man bohrt durch das Brett und drückt dieses dabei gegen die Wand. Dabei gilt: eine eher langsame Drehzahl wählen und allzu starken Vorschub vermeiden. Um den Bohrstaub aufzufangen, hilft ein unter die Bohrstelle geklebbtes Briefkuvert oder ein (neuer) Kaffeefilter.

Aber was, wenn's dann doch passiert und die Mauer mehr von sich preisgibt als erhofft? Fast jeder kennt den Tipp, das zu große Loch mit Streichhölzern so zu stopfen, dass der Dübel festen Sitz hat. Doch wirklich sicher ist das nicht. Besser klappt der Trick mit der Hei-

klebepistole. Bohrloch mit Heißkleber ausfüllen, Dübel eindrücken (Achtung heiß!) und aushärten lassen. Die Methode empfiehlt sich jedoch nicht bei Arbeiten an der Decke, da der Kleber tropfen könnte. Alternativ bietet sich Reparaturspachtel an, den es bereits angerührt in der Tube zu kaufen gibt.

Beit noch zu erwähnen, dass für eine gute Befestigung auch der richtige Dübel samt passender Schraubenlänge verwendet wird. Welche Dübel und Schrauben die richtigen sind, findet sich meist in der Beschreibung des zu montierenden Geräts oder Teils. Oft wird auch entsprechendes Befestigungsmaterial auch mitgeliefert. Wer ein kleines Sortiment Universaldübel und Spreizdübel im Haus hat, kommt zudem bei den meisten Gelegenheiten zurecht.

Im Endeffekt hilft natürlich auch die Erkenntnis, dass in unserer Borstei kein Loch dem andern gleicht und hinter jedem irgendwann wieder abgehängten Bild die Ergebnisse längst vergessener geübter Heimwerkerhandwerkskünste wieder sichtbar werden.

ab 5  
Euro

Vielfältige  
Mittagsmenues  
am Sapporobogen



MS  
weitblick

### Der Treffpunkt am Mittag!

Testen Sie unsere täglich wechselnden, frisch zubereiteten Mahlzeiten. Unser Casino hat Montag-Freitag von 11.30-14.00 Uhr und unsere Kaffeebar von 08.00 - 16.00 Uhr für Sie geöffnet. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

[www.ms-weitblick.de](http://www.ms-weitblick.de)

## Wie viel **Veränderung** verträgt unsere denkmalgeschützte Siedlung?

von **Susanna Partsch**

„Natürlich steigen auch hier die Instandsetzungskosten und die Mieten. Aber die Bewohner sind seit Generationen vor der Brutalität des Münchner Immobilienmarktes sicher. Der Freistaat hingegen hat mehr als zehn Mal so viele staatliche Wohnungen kürzlich verscherbelt und zum Spielball der Spekulation gemacht. Ein irrer Kontrast!“, schrieb Alt-OB Christian Ude in seiner „Roten Radler Kolonne“ der Boulevardzeitung mit den vier großen Buchstaben am 24. April 2015 (nachzulesen unter: [www.christian-ude.de/die-borstei-wenn-es-doch-mehr-davon-gaebe/](http://www.christian-ude.de/die-borstei-wenn-es-doch-mehr-davon-gaebe/)).



Insgesamt war es ein netter und launiger Artikel über unsere Wohnanlage, des Lobes voll. Wer hätte da gedacht, dass sich bereits im Herbst die Münchner Ausgabe des Blatts wieder mit der Borstei beschäftigen würde, diesmal aber in einem anderen Tenor. Das Blatt informierte die Leser über einen Verstoß gegen den Erbvertrag. In einem Dach seien neue Fenster eingebaut worden, außerdem „Decken verändert, eine neue Treppe und Wände hochgezogen“.

Jemand, der sich in der Borstei offensichtlich gut auskennt, hatte eine Rechtsanwältin eingeschaltet, die nun ihrerseits das Referat für Stadtplanung und Bauordnung informierte, zu dem auch die Untere Denkmalschutzbehörde zählt. Die reagierte prompt – jedenfalls laut Bild. Dort konnte man lesen, die Borstei müsse den 80.000 Euro teuren Umbau rückgängig machen. Außerdem sei der Vorgang an die Bußgeldstelle weitergeleitet worden.

Was hat das alles zu bedeuten? Im Erbvertrag hatte Bernhard Borst festgelegt, dass die gesamte Anlage nicht verändert werden darf. Das heißt also, dass weder an den Gebäuden noch in den Gärten Umgestaltungen vorgenommen werden dürfen. Dieser Passus aus dem Vertrag ist allgemein bekannt, wird immer wieder kolportiert, auch wenn das Testament selbst im Wortlaut unter Verschluss gehalten wird.



Doch inzwischen spielt nicht nur der letzte Wille des Erbauers eine Rolle, die Borstei steht seit geraumer Zeit unter Denkmalschutz. Insofern muss bei Veränderungen die Untere Denkmalschutzbehörde eingeschaltet werden. Das hat in diesem Fall offensichtlich nicht stattgefunden.

Und um welches Dach, um welches Haus handelt es sich? Den Blick nach oben gerichtet fällt ziemlich schnell auf, dass sich im Haus Dachauer Straße 146 über den alten Dachgauben neue Fenster befinden, die viel größer sind als die üblichen Speicherfenster. Hier ist also offensichtlich das Dachgeschoss ausgebaut worden.

Geht man dann in den Paul-Bürck-Garten, findet man ein riesiges Gerüst an der Rückseite des Hauses, das bis zu den Dachgauben reicht. Im Haus endet die Treppe zu den obersten Geschoss jäh an der Kehre. Dort ist eine Behelfstür eingebaut und ein Gerüst als Decke eingezogen.

Ist der Blick erst einmal geschärft, fallen auch die kreisrunden Löcher in den Wänden der Fassaden auf. Sie sind angeblich vonnöten, um die Bäder zu belüften, wenn dort Duschen eingebaut sind. Damit verschwinden die Speisekammern neben den Küchen. Sehr schade – und wirklich im Sinne des Erbauers? Die Borstei-Rundschau setzte sich mit Dr. Susanne Fischer, der zuständigen Gebietsreferentin für die Landeshauptstadt München im Landesamt für Denkmalpflege, in Verbindung. Sie bestätigte, dass es sich bei dem Dachgeschoss in der Dachauer Straße nach momentanem Kenntnisstand um einen ungenehmigten Ausbau handelt. Die dafür zuständige Untere Denkmalschutzbehörde habe jetzt die Borstei-Ver-

waltung um eine Stellungnahme gebeten. Denn, so Dr. Fischer weiter, in solchen Fällen würde es erst einmal zu einer Anhörung aller Parteien kommen. Tatsache ist, dass die Borstei-Verwaltung es wohl versäumt hat, der Unteren Denkmalschutzbehörde die Pläne vorzulegen, um prüfen zu lassen, ob dieser Ausbau genehmigungsfähig sei. Denn da die Borstei unter Denkmalschutz stehe, sei jede Veränderung innen oder außen erlaubnispflichtig nach dem Denkmalschutzgesetz (DSchG).

Die über die Boulevardzeitung verbreiteten Nachrichten waren also nur halbrichtig. Noch ist nicht entschieden, ob es zu einem Rückbau kommt oder ob die Wohnung im jetzigen Zustand bleiben kann. Es ist aber auf alle Fälle wichtig, wachsam zu sein und zu beobachten, was passiert, wenn die Fenster in der unmittelbaren Nachbarschaft mal wieder blickdichten Folien weichen müssen.



## YOGA

in der Borstei

- Dienstag 20:00 Uhr
- Mietergemeinschaftsraum Borstei
- Einstieg jederzeit möglich

**Andrea Ortega**

- Ärztlich geprüfte Yogalehrerin
- Von der Yoga Alliance zertifiziert, RYT 200

[www.yoga-andrea.de](http://www.yoga-andrea.de)



# Die trüben Augen der Borstei

von Peter Slezak



**Kennen Sie das sicherste Zeichen, dass bald neue Nachbarn im Anmarsch sind? Richtig, es sind die blickdichten Folien in den Fensterrahmen der Borstei. Die hinter diesen trüben Augen liegende Wohnung wird renoviert und auf Vordermann gebracht. Ein alltäglicher Vorgang, denn welcher neue Mieter übernimmt schon gerne einen nicht renovierten Altbau? Nun gut, man könnte vielleicht einwenden: prinzipiell Menschen mit geringerem Einkommen, etwa Studenten, Künstler, ältere Leute, kinderreiche Familien oder auch Alleinerziehende. Gegebenenfalls sogar ausgestattet mit handwerklich begabten Händen.**

Auf der anderen Seite: So eine nagelneu hergerichtete Wohnung – das ist schon eine feine Sache. Leider eine andere Sache ist die dadurch entstehende hohe Einstandsmiete. Eine, die man sich erst einmal leisten können muss. In München sind sie auf jeden Fall vorbei, die Zeiten, in denen erschwinglicher Wohnraum und sozialer Anspruch sich gegenseitig noch nicht ausgeschlossen. Und hier in der Borstei? Es gab doch einmal den Ansatz, mieterfreundliche Rahmenbedingungen zu schaffen, welche den Alltag erleichtern und das Leben in der großen Stadt gut ermöglichen. Der Mietzins zählt anscheinend nicht mehr dazu. Droht daher in Zukunft die Gentrifizierung der Borstei?

Gentrifizierung ist ein bekanntes Phänomen. Ein einfaches Wohngebiet mit niedrigen Mieten erfährt durch den Zuzug von neuen Mietern eine Aufwertung. So entstehen Straßencafés, Künstlertreffs oder weitere Läden des täglichen Bedarfs. Diese Belebung stößt auf Resonanz bei Investoren, welche damit beginnen, die belebten alten Gebäude aufzukaufen und zu renovieren. Dadurch steigen die Wohnungskosten. Die neuen Mieten können sich alteingesessene Bewohner nicht mehr leisten – sie ziehen weg. In weiterer Folge wird aus der Eckkneipe eine Öko-Babyboutique, aus dem Plattenladen eine Galerie und der Kiosk weicht einem Bio-Supermarkt mit einem extra großem veganen Angebot.

Und ja, Hand auf's Herz: So richtig will der Begriff der Gentrifizierung nicht zur Borstei passen. Doch eine schleichende Verschiebung der Mieterstrukturen kann auch nicht einfach in Abrede gestellt werden. Erste Anzeichen sind da. Es reicht bereits das Ansinnen innerhalb der Borstei umzuziehen. Damit ist der gute (weil pro Mieter) alte Mietvertrag futsch und durch einen neuen (pro Vermieter) Vertrag ersetzt. Dazu steigt die Miete auf das „ortsübliche Niveau“ – der nahegelegene Olympiaturm lässt grüßen. Bis zu 500 Euro mehr Mietzins im Monat sind kein Einzelfall – selbstredend auch abhängig von Größe und Lage. Bei einer neu renovierten Wohnung hat das kleine Bad dafür auch eine separate Dusche zusätzlich zur vorhandenen Badewanne eingebaut bekommen. Das rechtfertigt einen Aufschlag von 0,47 Euro pro Quadratmeter laut Mietspiegel 2015 der Stadt München. Die Waschmaschine und der Trockner wandern dabei gerne mal in die Küche aus. Nur Kleinigkeiten? Mag sein, doch das große Ganze ist immer noch mehr als die Summe seiner Teile.

Es stellt sich generell die Frage, welche Mieter sich in Zukunft Mietbeträge um die 1.500 Euro aufwärts leisten werden können. Wahrscheinlich überwiegend solvante Doppelverdiener, egal ob mit oder ohne Kinder. Doch wenn viel Zeit für den Broterwerb aufgewendet

wird, sinkt automatisch die verfügbare Zeit für die angenehmen Seiten der Borstei. Das Flanieren, die Entspannung oder das soziale Engagement in der Nachbarschaft. Vielleicht auch in der Mietergemeinschaft? Und wenn bei neuen Mietern erst gar keine Geldsorgen aufkommen, weil genug davon da ist – wer setzt sich dann noch für diejenigen ein, die sich die nächste Hau-Drauf-Runde nicht werden leisten können?

Es weht eindeutig ein rauerer Mietwind durch die schmucken Höfe und Gärten der Borstei. Nicht zuletzt die vergangenen und – sofern möglich – durch alle juristischen Instanzen durchgedrückten Mieterhöhungen stecken vielen Bewohnern noch in den Knochen. Es war und ist immer noch eine nervenzehrende Angelegenheit. Gutachter-, Anwalts- und Gerichtskosten gehen in die Hunderttausende. Geld, das an anderer Stelle attraktiver hätte eingesetzt werden können. So hat zum Beispiel der Spielplatz im Rosengarten wohl auch schon besser Tage gesehen. Von den Aufwendungen der in den Mietverfahren bisher vergeudeten Lebenszeit gar nicht zu sprechen. Einige Mieter haben bereits die Segel gestrichen und der Borstei den Rücken gekehrt – sie sind ausgezogen – und haben damit unfreiwillig wieder Platz gemacht: für die trüben Augen der Borstei.

- Finanzbuchführung, Lohnbuchführung, Jahresabschluss
- Lohnsteuerjahresausgleich bzw. Einkommensteuererklärung
- Existenzgründungsberatung/betriebswirtschaftliche Beratung
- Gestaltende Steuerberatung

## Thomas Wolf

Dipl.-Kfm. Steuerberater

Dachauer Str. 140  
80637 München  
Tel.: 089/379 110 39  
Fax: 089/379 110 38



# Kultiviertheit

„Niemand wird kultiviert, sondern hat sich selber zu kultivieren.“

von Kai Meinschien

Es ist locker 200 Jahre her, da philosophierte ein deutscher Theologe namens Johann Gottlieb Fichte über das Thema Kultiviertheit. Vielleicht hat Bernhard Borst die Thesen des Gottesmanns gelesen, vielleicht haben ihn dessen Worte inspiriert.



Allerdings weiß kaum noch jemand, was Kultiviertheit bedeutet. Fragt man den Duden, die rechtschreibliche Bibel des neugierigen Konrad Duden, liest man:

„Der Begriff impliziert indirekt eine nahezu vollendete Weiterentwicklung von bestimmten erwünschten Verhaltensweisen, die über das übliche Maß hinausgehen. Diese betreffen in der Regel die äußeren Lebensumstände, (...), zum Beispiel die Esskultur, Umgangsformen, Kunst- und Musikgeschmack sowie eine bestimmte Form, sich zu kleiden, die der gängigen eng begrenzten Vorstellung von Kultur entspricht.“

Gut, Herr Duden, unsere verglasfaserte Borstei-Welt sieht anno 2015 deutlich anders aus. Wir haben uns, wie von Ihnen qua Definition prophezeit, in unserer Art zu leben weiterentwickelt. In einer Weiterentwicklung sehen wir ja allzu gerne den Fortschritt. Gut, Herr Duden, wir haben hier eigentlich alles erreicht. Gehen wir ihre Punkte einmal durch: In der Art uns zu kleiden haben wir uns zum Glück ihrer Definition widersetzt. Getragen wird, was dem Einzelnen gefällt. Auch beim Kunst- und Musikge-

schmack kann sich jeder Einzelne in seinen heimischen vier Wänden farbenfroh und bedingungslos ausleben. Allerdings sollte doch jeder Einzelne der Gesamtheit nicht seinen Geschmack aufzwingen. Nicht jeder mag die Speed-Metalisten der US-amerikanischen Combo „Slayer“, und auch nicht jeder mag schwarzbraun-haselnussige Attacken eines stets sonnenbebrillten blonden Bardens mit dem schlichten Namen Heino. Hören sollte jeder, was ihm gefällt. Nicht auf die Akkordfolgen kommt es an, eher auf die Folgen der jeweiligen Lautstärke der musikalischen Töne. Sollte jemand das Bedürfnis haben, wie auch immer geartet, Musik nur dann zu mögen, wenn sie laut ist, dann sollte dem Hörenden bewusst sein, dass unsere „kultivierte Wohnsiedlung“ dank der gutachterlich zertifizierten einfachen Altbauweise doch recht hellhörig ist. Wer also aufreizend schmissige Akkordfolgen jenseits der Zimmerlautstärke zum individuellen Genuss braucht, dem empfehlen wir Kopfhörer, die es freundlicher Weise in allen Farben, Qualitäts- und Preisklassen gibt.

Das Thema Lautstärke fällt direkt in den Eintopf mit den Umgangsformen. Und gut, dass wir alle eine eigene Nase haben, an die wir uns notfalls auch unermüdet selbst fassen können. Kennen wir alle unsere Mit-Wohnsiedler? Und falls nein, warum ist das so?

Also: Redet miteinander, kurz reicht. Ihr macht es für Euch. Vielleicht hatte Fichte recht: „Niemand wird kultiviert, sondern hat sich selber zu kultivieren.“ Oder wie sagte es schon Konfuzius: „Was man mir nicht antun soll, das will ich auch keinem anderen Menschen antun.“ Dann klappt das auch mit der Kultiviertheit – und den Nachbarn. Übrigens: Eltern haften für ihre Kinder. Denn Freiheit ist die Freiheit des anderen. Altersunabhängig. Denkt doch mal drüber nach...

## Mal halblang mit der Selbstkultivierung.

von Oliver Sturz

Der werte Herr Theologe Fichte liegt daneben. Niemand muss sich selbst kultivieren. Zumindest nicht im Sinne eines selbst aufgebrummten So-werde-ich-kultivierter-Workouts. Allein mit etwas mehr Bewusstsein für das Gute und Schöne, für Muße und Miteinander, für Umgang und Umgebung kommt die Kultiviertheit ganz von selbst.

Denn eine nach europäischen Vorstellungen geprägte kultivierte Lebensweise, sagt Wikipedia, hängt auch ab von „einer ästhetisch ansprechend gestalteten Lebensumgebung“. Und davon haben wir ja mehr als genug. Also, liebe Borsteiler, tut Muße – und lasst es mit der Kultiviertheit um euch herum einfach geschehen...! Die lettische Schriftstellerin Zenta Maurina erkannte schon vor Jahrzehnten: „Der hochkultivierte Mensch kennt ein Höchstmaß an Muße. Die Muße ist Voraussetzung zur inneren Reife, zum Wachstum, zur Ich-Du-Wechselwirkung, mit einem Wort: zum erfüllten Leben.“ Als der werte Herr Borst vor vielen Jahrzehnten den Schriftzug „Die kultivierte Wohnsiedlung“ anbringen ließ, hat er wohl eher an diese Muße gedacht, die den Borsteilern zu teil werden soll: „Die Wohnung festigt den Frieden in der Familie, der das Fundament für den Frieden im Staate bildet“, philosophierte der Senator Anfang der 1950er Jahre, womöglich ganz dem Adenauer'schen Zeitgeist verbunden: Häuslicher Frieden, höfliches Miteinander... ois easy, aber auch etwas öde-brav.

Ist damit die kultivierte Wohnsiedlung erklärt?

Man macht es sich zu einfach, wenn man die Borst'sche Kultiviertheit mit einer gewissen Neigung zur Spießbürgerlichkeit gleichsetzt. Der Grundidee von Bernhard Borst wird wohl eher gerecht, wer seiner Idee von kultiviertem Wohnen und kultiviertem Miteinander folgt.

Wohnqualität und gelebte Nachbarschaft – daher ja auch als Treffpunkte die öffentlichen Gärten anstelle privater Balkone – das war Borsts Ansatz von Muße und Musischem, die in der Borstei zusammenkommen. Nichtsdestotrotz sollten wir es schon mit Konfuzius halten und auf ein kultiviertes Miteinander achten. Und uns zugleich über unsere kultivierte Umgebung freuen. Hier wohnen durchaus nicht nur viele sehr nette, sondern auch viele an Muße und Musischem interessierte Menschen, wie einst von Borst erdacht.

Öffnen wir ruhig die Klischee-Schublade und nehmen mal an, dass sich das geschmackvolle Äußere unserer Siedlung auch in persona einer leicht überdurchschnittlichen



Anzahl höflicher Bildungsbürger, kulturinteressierter Theaterbesucher, regelmäßiger SZ Magazin-Leser, rotweintrinkender Toskana-Liebhaber oder vielleicht auch geistreicher Volvo-Fahrer niederschlägt. Darauf bilden wir uns nichts ein, wir sind natürlich ganz normale Leut'. Es ist und bleibt einfach schön und anregend, täglich an Kunst und Gärten vorbeizuschlendern und die ganz besondere Atmosphäre der Borstei als sein heimatliches Wohnquartier schnuppern zu dürfen. Ob Heino oder Slayer, egal, genießen wir unser aller Zuhause und fühlen uns dabei durchaus wohl, entspannt und kultiviert. „Der Kultivierte bedauert nie einen Genuß“, sagte schon Oscar Wilde. „Der Unkultivierte weiß überhaupt nicht, was Genuß ist“.

SCHREIBWAREN, SCHULBEDARF,  
TABAK, REINIGUNG, ZEITSCHRIFTEN,  
TIERNÄHRUNG, GESCHENKARTIKEL

Deutsche Post 

LOTTO  
UND VIELES MEHR

GIBT ES BEI:



SZ TZ AZ FAZ FOCUS SPIEGEL

RITA KOERVER  
IN DER BORSTEI  
FRANZ-MARC-STRASSE 8  
80637 MÜNCHEN  
TEL. 15 70 40 99

# Ich bin dann mal weg!

von Oliver Sturz

Einen Steinwurf entfernt von der Borstei bieten sich seit den Sommermonaten täglich neue Ausichten: Stück für Stück wurde das alte Olympia-Radstadion abgerissen. Was geht, was kommt? Oder kommt vielleicht gar nichts? Ein Lagebericht zu einem besonderen Ort, an den zum ersten Mal Hand angelegt wird – an das olympische Erbe der Stadt.



Seit seiner Eröffnung war das ehemalige Radstadion selten ein problemfreies Erfolgsmodell. Mehrfach stand der Abriss zur Diskussion, mehrfach erhielt das

1972 fuhren hier die olympischen Bahnradsfahrer unter freiem Himmel auf einer 285 Meter langen Bahn aus afrikanischem Doussie-Afelia-Edelholz um Edelmetall. Mit dem Radsport im engen Oval war es aber schnell vorbei. Später wurden vier überdachte Tennisplätze in das Rund gebaut. Erst Ende der 90er Jahre entstand der Einbau einer Halle innerhalb der alten Stadionstruktur. Fast wäre einst im Jahre 2000 aus diesem Areal jenseits der Löffltzstraße und Mittlerem Ring die heutige Allianz Arena entstanden. Dann entschied man sich doch für Fröttmaning als Standort des neuen FC Bayern- und WM-Stadions. Nach einem kürzeren Intermezzo als „Olympic Spirit“-Erlebniswelt um die Jahrtausendwende entstand im ehemaligen Radler-Areal das bis zuletzt auch wirtschaftlich erfolgreiche Nutzungskonzept als Event Arena mit Firmenveranstaltungen, Partyevents, Messen und Ausstellungen.

Nach von Hagens Körperwelten und alljährlichen Erotikmessen, nach Mini München und Marathon-Zentrale sollen nun die bayerischen Kufen- und



von vielen als muschelförmige kleine Schwester des Olympiastadions titulierte Rondell eine neue Funktion.



Korbjäger die Hauptnutzer werden. Im Dezember 2014 waren sich die Stadt München, die Firma Red Bull als Hauptsponsor des EHC Red Bull München sowie möglicher Betreiber in Erbpacht und der FC Bayern Basketball einig, hier eine Multifunktionshalle für 10.000 Besucher entstehen zu lassen. Die Einigkeit scheint zur Zeit ausgesetzt, denn Untermieter FCB Basketball hat ein Problem mit einigen Forderungen des Eishockey-Clubs und zudem ja auch noch seinen Audi Dome im Westpark, der als Hauptspielstätte weiterbestehen soll. Und Red Bull München wäre zwar als Hauptinvestor erste Wahl, möchte aber keinen Alleinbetrieb der neuen Halle.

Bis diese aber unweit der Borstei Realität wird, vergeht noch viel Zeit: Vor 2018 fliegt hier kein Puck ins Tor oder Ball in den Korb. Und auch dann werden die Auswirkungen für Borstei-Mieter überschaubar bleiben. „Wir sind große Besuchermengen aufgrund zahlreicher Groß-Events und -Konzerte in jedem Jahr gewohnt“, erläutert Olympiapark GmbH-Chef Arno Hartung der Borstei-Rundschau. „Die Parkharfe bietet für die Kapazitäten der geplanten Halle ausreichend Parkmöglichkeiten. Natürlich wird darauf auch im Ausschreibungsverfahren der Stadt München geachtet, sodass es auch für die Borstei kaum zu Mehrbelastungen kommt.“ Doch warum wurde jetzt schon alles platt gemacht, ohne dass Neues bald hochgezogen wird? Arno Hartung: „Wir haben in diesem Jahr bereits den Abriss vorgenommen, da jede Veranstaltungsgenehmigung allein aus feuerpolizeilichen Gründen immer schwieriger wurde. Wir werden die Grube bis zum Jahresende erst einmal erneut einbrennen und der Stadt zur Verfügung stellen“.

Es wird aber nicht einfach Gras über die Sache Neubebauung Radstadion wachsen. Denn für das Gelände gibt es einen dringenden Bedarf: Der Stadtrat diskutiert über Flüchtlingsunterkünfte und erwägt auf diesem

Areal die Bebauung mit vier Leichtbauhallen für bis zu 500 Flüchtlinge. Und somit wird vielleicht doch noch, trotz Abriss eines markanten Gebäudes im ansonsten denkmalgeschütztem Olympiapark, dem Gelände eine Ehre zu teil: Dann würde hier so etwas wie ein neuer Wind des olympischen Geists für Frieden und Völkerverständigung durchs einstige Olympia-Areal wehen. Viel besser als brach liegendes Gelände, das auf seine neue Bestimmung wartet.

Getränke Heim- & Firmenservice  
Berger

Borstei

Inhaber: Thomas Berger  
Pickelstraße/ Ecke Dachauer Straße  
Telefon: 157 80 373  
Telefax: 157 80 376

**Riesen-Angebot**  
an Limo – Wasser – Saft – Biere aller Art  
Spirituosen – Wein – Sekt etc.

**Alle 14 Tage neue Sonderangebote**

Für Ihre Party oder Feier  
Partyfässer – Biergarnituren – Gläser etc.

**Unser Lieferservice:**  
Wir liefern Ihre Getränke, Biergarnituren, Fässer etc.  
zu Ihnen nach Hause!!!

**Öffnungszeiten**  
Montag – Freitag von 7:00 – 19:00 Uhr durchgehend  
Samstag von 8:00 – 15:00 Uhr

# Gerners

*gern zu Gast*  
Wirtshaus & Bar



## Das bayerische Wirtshaus am Westfriedhof

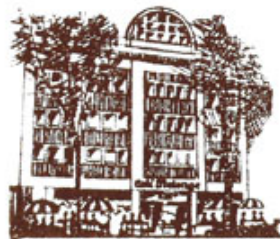
- ❖ Frühstück bis 16 Uhr
- ❖ Günstige Mittagsgesichte
- ❖ Wechselnde Tageskarte mit saisonalen Speisen
- ❖ Spezialisiert auf Anlässe & Feierlichkeiten aller Art
- ❖ Alle Spiele des FC Bayern & DFB auf Großbildleinwand
- ❖ Sonniger Biergarten

## Kontakt

Dantestr.33  
80637 München  
089/15925174  
Info@gerners-muenchen-de  
www.gerners-muenchen.de

## Öffnungszeiten

Mo – So  
9.00 – 01.00 Uhr



Ihr gemütliches Café im Altwiener Stil.  
Große Auswahl hausgemachter  
Kuchen & Torten.  
Täglich wechselnde Mittagskarte.  
Abwechslungsreiche Frühstückskarte

## CAFE MELANGE

Dantestr.27 80637 München Tel.: 089/1575567  
Öffnungszeiten: Mo – Fr 8.00 - 18.30 Sa & So 8.30 – 18.30



Mein Lieblingsverein

# Der EHC Red Bull München

von Yunus Wächter



**Passend zum möglichen Neubau des Eishockeystadions im Olympiapark, stellt euch unser Junior-Reporter Yunus Wächter (8 Jahre) seinen Lieblingsverein vor:**

Der EHC München wurde am 19. Januar 1998 gegründet. Nur zwölf Jahre später ist der EHC von der Bezirksliga in die höchste deutsche Liga, die Deutsche Eishockey Liga (DEL), aufgestiegen. Seit 2014 trainiert der zweimalige Stanley-Cup-Sieger Don Jackson das Team. Das erfolgreichste Jahr für den EHC war die Saison 2009/10: Der Verein holte sich sowohl den DEB-Pokal als auch den Meistertitel der 2. Eishockey-Bundesliga. Mit der Zweitligameisterschaft schaffte der EHC auch den Aufstieg in die DEL. Gleich in der Premiersaison gelang mit Platz 8 die Qualifikation für die Playoff-Runde. Damit avancierte der EHC zum erfolgreichsten Aufsteiger in der Geschichte der DEL. Seit dem 1. Mai 2013 ist der Getränkehersteller Red Bull alleiniger Gesellschafter.

Seitdem heißt der bayrische DEL-Club EHC Red Bull München. Der derzeitige Topscorer der Münchner heißt Dominik Kahun und ist erst 20 Jahre alt. Er hat in zwölf Spielen fünf Tore geschossen und neun Vorlagen gegeben. In der DEL ist er Mitte Oktober der zweitbeste Scorer. Ein weiterer DEL-Rekordhalter ist Jason Jaffray, der in den ersten acht Spielen je ein Tor gemacht hat!

## Champions Hockey League

Mit dem zweiten Tabellenplatz nach der DEL-Hauptrunde der Saison 2014/2015 haben sich die Roten Bullen für die Champions Hockey League (CHL) qualifiziert. Erstmals ausgetragen wurde der

Name:	Dominik Kahun	Danny aus den Birken
Geburtstag:	2. Juli 1995	15. Februar 1985
Nationalität:	Deutschland/CZE	Deutschland
Größe /Gewicht:	178 cm 79 kg	186 cm 87 kg
Position:	Stürmer	Torwart
Schuss/Fanghand:	Links	Links
Spitzname:	Kuhner	Danny
Letzter Verein:	Sudbury Wolves (CAN)	Kölner Haie
Beim EHC seit:	2014	2015



Wettbewerb, der mit der Fußball-Champions-League vergleichbar ist, in der Spielzeit 2014/15. Der EHC war die erste deutsche Mannschaft, die überhaupt die CHL-Gruppen-

phase überstanden hat, und das gleich als Tabellenerster. In der ersten KO-Runde war dann aber leider Schluss gegen ein sehr starkes finnische Team.

In der Hauptrunde der DEL absolvieren die vierzehn Teams zwei Doppelrunden. Alle Teams spielen also viermal gegeneinander. Die sechs besten Teams qualifizieren sich direkt für das Play-off-Viertelfinale. Die Teams von Platz sieben bis zehn spielen in Best-of-Three-Serien zwei weitere Playoff-Teilnahmen aus. Die weiteren Playoff-Serien werden komplett im Best-of-Seven-Modus gespielt, das heißt, dass die Mannschaft Sieger ist, die zuerst vier Spiele gewonnen hat. Spätestens am 28. April 2016 steht der neue Meister der Spielzeit 2015/16 fest. Hoffentlich der EHC!!!

Wenn Ihr auch mal Lust habt, mit Euren Eltern zum Eishockey zu gehen, treffen wir uns in der Nordkurve!

(Vereinsdaten aus dem EHC Saisonpass 2015/2016, Fotos von der EHC-Website)

## Ihre Allianz Agentur in der Borstei

Als Fachmann für betriebliche und private Altersvorsorge, Vermögensanlage, sowie Kranken- und Sachversicherungen berate ich Sie kompetent und umfassend.



### Allianz Hauptvertretung Festner

Hauptvertretung der Allianz  
Franz-Marc-Straße 3a  
80637 München

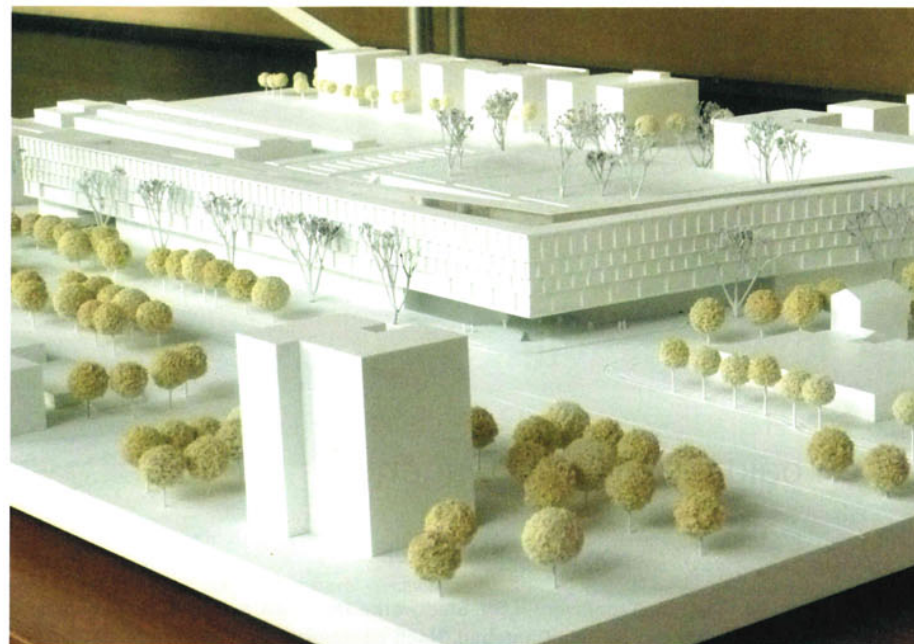
stefan.festner@allianz.de  
[www.allianz-festner.de](http://www.allianz-festner.de)

Tel. 0 89.12 55 59 50  
Fax 0 89.12 55 59 52

Allianz

# Ein neues Quartier in der Nachbarschaft

von Wolfgang Haberl



Das gesamte Areal zwischen Hanauer Straße, Georg-Brauchle-Ring und Emmy-Noether-Straße wird bis auf die zwei unter Denkmalschutz stehenden Häuser der ehemaligen Lehrkolonie Moosach an der Hanauer Straße von den Stadtwerken bebaut. Der in München-Laim befindliche Busbetriebshof wird aus verkehrstechnischen und Vergrößerungsgründen auf das Gelände entlang des Georg-Brauchle-Rings und Hanauer Straße verlegt. Dort entstehen Betriebs- und Werkstatthallen sowie Verwaltungs- und Sozialräume, Busbetriebshof und Abstellhallen für 200 Busse.

Das gesamte Gelände wird in zwei Bauabschnitte aufgeteilt, aktuell wird der erste Teil mit dem Busbetriebshof realisiert, der zweite Teil erfolgt später. Im Sommer 2014 wurde ein Architektenwettbewerb für den ersten Teil veranstaltet, den ein Kölner/Duisburger Architektenteam gewonnen hat.

Vorgesehen sind alle für den Busbetriebshof notwendigen Einrichtungen. Außerdem Einzelhan-

delsbetriebe (eingeschränkt), nicht störende Gewerbebetriebe sowie Anlagen für kirchliche, kulturelle, gesundheitliche und sportliche Nutzung. Zum Georg-Brauchle-Ring und Hanauer Straße hin sind zweigeschossige Arkaden vorgesehen.

Die Emmy-Noether-Straße geht nicht wie in der jetzigen Streckenführung nach Norden, sondern biegt beim IT Campus nach Osten und mündet nach

einem Schwenk nach Norden neben dem Amt für Abfallwirtschaft in den Georg-Brauchle-Ring. Die Zufahrt zum Busbetriebshof wird direkt neben der Mündung der Emmy-Noether-Straße auf den Georg-Brauchle-Ring geführt. Das Vorhaben soll 2018 fertig sein.

Für den zweiten Bauabschnitt „Wohnquartier Hanauer Straße“ ist von den Stadtwerken München in Abstimmung mit der Stadt München ein Realisierungs- und Ideenwettbewerb durchgeführt worden, die Preisträger stehen schon fest. In dem Wettbewerb sollte unter anderem geprüft werden, ob die bisher geplanten Wohnungen auf 600 aufgestockt werden

können, ohne dass die Qualität des neuen Quartiers eingeschränkt wird. Vorgesehen sind neben den Wohnungen die notwendige Infrastruktur, eine Grundschule, Kindertagesstätten und Einzelhandelsläden. Eine Hälfte der Wohnungen werden Werkwohnungen für Betriebsangehörige, die andere Hälfte entsteht frei finanziert (Eigentumswohnungen) und im geförderten Wohnungsbau. Die Grundschule wird auf dem Gelände der ehemaligen Zentralwäscherei errichtet. Wer von den Preisträgern der Wettbewerbe den Planungsauftrag erhält, ist noch nicht entschieden. Bis zum Baubeginn wird noch einige Zeit vergehen, für diesen Teil des Geländes existiert auch noch kein Bebauungsplan.

## Urbane Verdichtung statt Lebensqualität – Auf der Tennisanlage Postillonstraße könnten schon bald die Lichter ausgehen

von Markus Wächter

**Düstere Aussichten für den Tennisverein SV Stadtwerke München e.V. und die Tennisanlage an der Postillonstraße neben dem Dantebad. Nach heutigem Stand der Dinge werden die Stadtwerke München (SWM) den Pachtvertrag mit ihrem eigenen Tennisverein zum Ende der Saison 2016 kündigen und baldmöglichst mit dem Bau von geplanten 120 Wohnungen auf dem Gelände beginnen.**

Wie hässlich das aussehen könnte, ist auf der vom Tennisverein erstellten Fotomontage zu sehen, die laut Aussage des stellvertretenden Vorsitzenden Rudolf Baur den aktuellen Planungsstand wiedergibt. Ein entsprechender Antrag auf Bauvorbescheid wurde von der lokalen Baukommission entgegen dem Votum des zuständigen Bezirksausschusses Neuhausen/ Nymphenburg inzwischen positiv beschieden. Dass das auch das Aus des Tennisvereins bedeuten würde, wird von den Stadtwerken geleugnet – dort ist man der Meinung, dass durch die Anmietung von drei(!) Tennisplätzen in der Anlage im Olympiapark der Fortbe-

stand des Vereins gesichert sei. Offensichtlich hat man bei den Stadtwerken immer noch nicht verstanden, dass es hier um einen Verein mit über 320 Mitgliedern und Spielbetrieb auf neun(!) Plätzen geht. Zahlreiche Interventionen seitens des Vereins und verschiedener Privatpersonen bei den SWM und den politisch Verantwortlichen prallen ab und werden mit einem unpersönlichen Standardschreiben abgefertigt, das die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum in



München über alles stellt. Es zählt offenbar gar nicht,

- dass es in den Stadtbezirken Neuhausen/ Nymphenburg und Moosach generell jetzt schon an Sportanlagen fehlt – viele Sportvereine müssen Aufnahmeanträge vor allem auch von Kindern und Jugendlichen ablehnen.
- dass ein seit 50 Jahren existierender Verein mit einem besonders familienfreundlichen Angebot zerschlagen wird.
- dass durch den Neubau eines Busbetriebshofs und von etwa 600 Wohnungen entlang der Hanauer Straße bis zum Wintrichring, ebenfalls durch die SWM, die Belastungsgrenze unseres Viertels möglicherweise bereits erreicht sein könnte, zu Lasten der Lebensqualität.
- dass das gewachsenen Sport- und Freizeitenensemble aus Dantestadion, Dantebad, Tennisanlage und Sportplatz des SC Amicitia schleichend aufgelöst wird. Als nächstes muss wahrscheinlich der FKK-Bereich im Dantebad dran glauben, da man diesen von dem neuen Gebäude direkt einsehen könnte.
- und nicht zuletzt, dass der ökologisch wichtige Grünzug entlang des Canaletto durch ein neun(!)stöckiges Gebäude dauerhaft zerstört wird.

Hier davon zu sprechen, dass sich das Vorhaben laut Vorbescheid der Lokalbaukommission „nach Art und Maß in die Umgebung einfüge und die nachbarrechtlichen Interessen und Gegebenheiten respektiere“, ist sicherlich mehr als fragwürdig. Wenn die SWM und unser Oberbürgermeister als Aufsichtsratsvorsitzender der SWM meinen, sie könnten gegen die berechtigten Bedenken der betroffenen Anwohner und Tennisspieler ihr Vorhaben durchsetzen, ist das eigentlich nicht hinzunehmen

Jeder Gegner des Bauvorhabens kann mit einem persönlichen Schreiben an den Geschäftsführer der Stadtwerke München, Dr. Florian Bieberbach, SWM GmbH, Emmy-Noether-Straße 2, 80992 München, und den Oberbürgermeister Dieter Reiter, Rathaus Marienplatz 8, 80331 München, protestieren und den Erhalt der Tennisanlage als einer grünen Oase für Sport und Erholung in unserer unmittelbaren Nachbarschaft fordern.

Weitergehende Informationen finden Sie wieder auf der Homepage der Tennisabteilung

<http://muenchen-surf.de/SSMTennis/Bauvorhaben.html>



## Geschichten

# UNTERGRUND

von Wolfgang Haberl

**Ende letzten Jahres gab es eine große Informationsveranstaltung in den Räumen der Stadtwerke, in der die Ergebnisse der Machbarkeitsstudien über den Ausbau des Mittleren Rings in der Landshuter Allee vorgestellt wurden.**

In die engere Auswahl kam die Variante 1, geräuscharmer Belag mit einzelnen Schallschutzmaßnahmen. Variante 4 ist die große Tunnellösung. Bei Variante 1 ist an der Landshuter Allee in Höhe der Borstei ein geräuscharmer Belag geplant, bei beiden Varianten ist die Errichtung einer durchsichtigen Lärmschutzwand von fünf Metern Höhe entlang der Borstei vorgesehen. Für diese Machbarkeitsstudien wurden genaue Messdaten für Lärm-, Stickstoffoxyd- und Feinstaubbelastung erhoben. Alle Daten und die Planungen sind im Internet einzusehen.

In der letzten Zeit gab es große Debatten über weitere Tunnelprojekte (Tegernseer Landstraße, Isarring). Alle Betroffenen sahen „ihren Tunnel“ als den wichtigsten an.

Jetzt hat das Planungsreferat beschlossen, dass der Tunnel unter der Landshuter Allee die oberste Priorität hat. Daher ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass der Stadtrat sich für den Landshuter-Allee-Tunnel entscheiden wird. Ein endgültiger Stadtratsbeschluss über den Bau des Tunnels und in welcher Form steht noch aus. Die große Lösung umfasst einen Tunnel von 1.350 Meter Länge von der Abfahrt Donnersberger Brücke bis zur Auffahrt zur Überführung über die Dachauer Straße. Die Kosten belaufen sich laut Infoveranstaltung auf mindestens 500 bis 540 Millionen Euro. Die Bauzeit würde acht bis zehn Jahre betragen.

Bei dieser Lösung wäre die Umweltproblematik am besten gelöst. Die Stickoxydbelastung lag bei der Messung bei 80 mg, der Grenzwert beträgt 40 mg. Die Feinstaubbelastung ist nicht das große Problem, sie ist sogar zurückgegangen. Diese Umweltbelastungen, die im Tunnel entstehen, können nicht einfach am Tunnelende in die Umwelt gepustet werden, da hätte man nichts gewonnen. Daher müssen am Ende Absaugvorrichtungen angebracht werden. Die abgesaugte Luft wird dann über einen hohen Kamin in circa 30 Metern Höhe verteilt. Eine ähnliche Lösung ist schon zu besichtigen am Petuelring an der Einfahrt Schleißheimer Straße.

Die Planung sieht außerdem vor, Zu- und Abfahrten für die Leonrod- und Nymphenburger Straße zu schaffen. Der alte Tunnel muss abgerissen werden, er kann nicht für den neuen Tunnel verwendet werden.

## Was bedeutet dies für die Borstei?

Die Schallschutzwand kommt laut Planung auf alle Fälle. Sie bringt für die Löfftzstraße eine ech-

te Lärminderung und zwar um sieben Dezibel im Dachgeschoss bis dreizehn Dezibel im Erdgeschoss. Zum Vergleich; Eine Minderung um zehn Dezibel bedeutet eine Halbierung der Lautstärke.

Eine Reduzierung des Verkehrslärms durch den Flüsterasphalt würde bei dieser Tunnellösung wegfallen.

Bei der Informationsveranstaltung wurde beantragt, dass eine Kostenberechnung für eine Weiterführung des Tunnel bis Ende der Borstei durchgeführt wird. Dies hat auch der Moosacher Bezirksausschuss beantragt. Eine Antwort auf diesen Antrag steht noch aus.

## Aus dem Museum: Der „nördliche Grünstreifen“



**Gegen die Mongolenüberfälle aus dem Norden bauten die Chinesen die Große Mauer. Ebenfalls gegen Gefahren aus dem Norden musste die Mietergemeinschaft Borstei e.V. mehrmals Abwehrmaßnahmen treffen.**

Im Norden stand das Gaswerk mit seinen bedrohlichen Gasbehältern, im Norden produzierte die Chemie-Firma Bärlocher, im Norden war ein Rangierbahnhof in Planung. Das waren unter anderem Herausforderungen, die

1975 zur Gründung der Mietergemeinschaft führten. In den 70er Jahren schließlich wurde auf dem Gaswerksgelände ein Heizkraftwerk geplant. Wieder schrillten bei der Mietergemeinschaft die Alarmglocken. Aber man versuch-

te auch, der Gefahr etwas Gutes abzugewinnen: Der „Gaswerkspark“, der mit einem Zaun an die Lampadius- und Hengelerstraße grenzte, sollte aufgemacht und zur Erholung genutzt werden.

Eine kleine Chinesische Mauer wollte die Mietergemeinschaft auch errichten gegen die ständigen Gefahren aus dem Norden. So schreibt der Vorsitzende Andreas Kippe am 21. März 1977 an die Gaswerke: „Als Sicht- und Lärmschutz gegen das verbleibende Gaswerksgelände ist eine leichte Böschung aufzuschütten. Um ein Betreten des Gaswerksgeländes durch Unbefugte zu vermeiden, ist ein Zaun auf der Böschung zu errichten und eine Buschbepflanzung vorzunehmen.“ Immerhin, ein bisschen Chinesische Mauer!

Aus dem „Gaswerkspark“ sollte also eine Erholungsfläche werden. Die Vorschläge der Mietergemeinschaft für die Ausgestaltung der Grünfläche waren umfangreich: ein durchgehender Weg in Ost-West-Richtung, auf elektrischen Betrieb umgerüstete Gaslaternen, Sandspielplätze mit Spielgeräten, eine Sprunggrube, eine Boccia-Bahn, ein Freiluftschach, eine Sommerstockbahn, Bänke und Sitzgruppen mit Tischen, ein Skiberg, ein größerer Bolzplatz. Die Wünsche wurden in einem Schreiben vom Dezember 1975 so begründet: „Da Borstei und Lloyd-Block im Osten und Westen durch die Hauptverkehrsadern Landshtuter Allee und Dachauer Straße laufend höchsten Belastungen durch Lärm, Abgase und Staub ausgesetzt sind, ist die Schaffung einer Ruhezone im Norden der Borstei unbedingt erforderlich.“

Die nördliche Grenze hat schon den Erbauer der Borstei, Bernhard Borst, in Angst und Schrecken

versetzt. Es war wie ein Blitz aus heiterem Himmel: Die Behörde verweigerte Bernhard Borst 1927 die Zuteilung weiterer Häuser aus dem Sonderbauprogramm der Stadt München. Nach dreijähriger Bauzeit war die Wohnanlage mitten in ihrer Entstehung. Bernhard Borst ging geradewegs ins zuständige Amt und erfuhr, dass das städtische Gaswerk,



Als es um die „Rückeroberung“ des nördlichen Grünstreifens ging, wollte die Mietergemeinschaft von den Gaswerken wissen, ob das fragliche Gelände wirklich ohne Einschränkungen in städtischem Besitz sei. Das Gaswerk antwortete am 7.11.1978: „Über die Bezahlung des abgetretenen Grundstücks wurde vereinbart, dass H. Borst das Grundstück unentgeltlich an die Stadtgemeinde München abtritt, diese aber den entsprechenden Gegenwert an den Reservefonds zur Finanzierung von Kleinwohnungsbauten überweist. Aus unseren Unterlagen geht leider nicht hervor, welche Überlegungen zu der getroffenen Vereinbarung über die Bezahlung des Kaufpreises geführt haben.“ Sogar in höchster Not hat Bernhard Borst noch ein gutes Werk getan und den Wert seines abgetretenen Grundstücks dem gemeinnützigen Wohnungsbau geschenkt (Bauprojekte wie die Alte Heide etwa von Theodor Fischer).

der nördliche Nachbar der Borstei, einen Teil des Borstei-Grundstücks für Baumaßnahmen haben wollte. Er entschloss sich kurzerhand, den fraglichen Streifen der Stadt zu überlassen, um den weiteren Ausbau der Borstei mit Hilfe des Sonderbauprogramms nicht zu gefährden. Die Baulinie im Norden wurde nun teilweise zurückgezogen, und Bernhard Borst bekam grünes Licht zum Weiterbau. Ironie der Geschichte: Das Gaswerk benötigte schließlich den Geländestreifen gar nicht.

1998. Wieder nahte Gefahr, von der nördlichen Grenze her. Nach dem Abriss der Gasbehälter plante die Stadt, die Zentrale der Stadtwerke auf dieses Gelände zu bauen und zwar teilweise mit bis zu 25 Meter hohen Lagerhallen ganz nah an der nördlichen Häuserfront der Borstei. Bei den Borsteibewohnern schlugen wieder einmal die Alarmglocken. Der Vorstand der Mietergemeinschaft wurde bei der Behörde vorstellig. Allen voran Hildegard Bareuther, langjährige Vorsitzende der Mietergemeinschaft.

Durch zähe Verhandlungen und un-nachgiebige Forderungen wurde



schließlich erreicht, dass der riesige Gebäudekomplex einen angemessenen Abstand zur Borstei einhielt. Damit war auch der Grünstreifen gerettet, der in den 1970er Jahren von den Gaswerken freigekämpft wurde. Auf dem Grünstreifen befinden sich heu-

te ein Spielplatz für größere Kinder, ein Schlittenberg, ein Bolzplatz, ein Spielplatz für den Kindergarten und ein Spielplatz für kleinere Kinder. Zu verdanken haben wir den Park den Vorständen der Mietergemeinschaft, ganz besonders der unermüdlichen, langjährigen Vorsitzenden Hildegard Bareuther.

Michael Bohlmann würdigt sie in seinem Lied „Für Hildegard Bareuther“:

In fast allen Referaten ist sie bestens bekannt. / Kein Aufwand war ihr je zu teuer.

Für ihre Borstei legte sie auch die Hand / schon öfter als einmal ins Feuer.

Egal, was sie uns vor die Nase bau'n / - die Hildegard ist stets im Bilde. Will ein Architekt hier die Optik versau'n / - der kennt noch nicht die „Wilde Hilde“!!!

Was war das ein Kampf, als die Stadtwerke hier / geplant hatten damals die Riesen-Zentrale.

Den Park zur Erholung hab'n wir jetzt vor der Tür, / weil Hilde gebohrt hatte etliche Male.

Das ist die Geschichte des „Gaswerkspark“, des „Grünstreifens hinter der Borstei“, des „nördlichen Grünstreifens“, des „Grünstreifens mit den Spielplätzen“. Einen richtigen Namen gibt es nicht für dieses hart umkämpfte Stückchen Land. Der unruhige, gefährliche Norden der Borstei ist zum ruhigen, erholsamen Erholungsgelände geworden. Seiner Retterin wurde bisher nur ein einziges Denkmal gesetzt, nämlich das Lied von Michael Bohlmann. Wie wäre es, wenn wir in Zukunft durch den „Hildegard-Bareuther-Park“ spazierten?

Für das Borstei-Museum:  
Karl Stöger



## Ihre Zahnarztpraxis in der Borstei für die ganze Familie

Dr. Vasiliki Tsikolata  
Voitstr. 2  
80637 München  
Tel.: 089-15 36 31

E-Mail: [zahnarztpraxis@dr-tsikolata.de](mailto:zahnarztpraxis@dr-tsikolata.de)

**Schmerzarme und Qualitätsorientierte Behandlungsmethoden in allen Bereichen der Zahnmedizin:**

Prophylaxe  
Ästhetik/Bleaching/Veneers  
Zahnersatz/Implantatversorgung  
Füllungen/Kunststoff/Keramik  
... und ganz besonders im Bereich  
Kinderzahnheilkunde  
kindgerecht und spielerisch im Kinder-Ambiente

## TICKER BORSTEI-TICKER BORSTEI-TICKER BORSTEI-TICKER B

Die E-Mail-Adresse der Borstei-Rundschau ist nach wie vor: rundschau@mietergemeinschaft-borstei.de

Außerdem freut sich der Vorstand der Mietergemeinschaft, wenn Sie die Website besuchen. Die finden Sie hier: [www.mietergemeinschaft-borstei.de](http://www.mietergemeinschaft-borstei.de). Dort gibt es auch die Borstei-Rundschau zum Herunterladen. Und den Vorstand erreichen Sie unter [vorstand@mietergemeinschaft-borstei.de](mailto:vorstand@mietergemeinschaft-borstei.de)

Der Raum der Mietergemeinschaft in der Löfftzstraße kann gemietet werden bei Gerlinde Müller, Tel.: 15 98 59 87 oder E-Mail: [vorstand@mietergemeinschaft-borstei.de](mailto:vorstand@mietergemeinschaft-borstei.de)

Bei Gerlinde Müller kann auch der Mitgliedsbeitrag für die Mietergemeinschaft bezahlt werden. Trotz der MAHNUNGEN, die verschickt wurden, stehen immer noch Beiträge aus dem Jahr 2013 aus. Schwere Herzen werden wir die säumigen Mitglieder aus dem Verein ausschließen. Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie selbst daran denken zu zahlen oder einen Dauerauftrag erteilen beziehungsweise ihn auf 12 Euro jährlich ändern!

Die Bankverbindung lautet: Mietergemeinschaft Borstei e.V., Postbank NL Nürnberg  
IBAN: DE79760100850528576858  
BIC: PBNKDEFF

Außerdem freut sich der Vorstand über eine kurze Mitteilung, wenn ein Mitglied aus der Borstei auszieht und die Mitgliedschaft kündigen möchte.

Unser Schaukasten wird nicht größer, aber die Aushänge. Alles was größer als DIN A 5 ist, läuft Gefahr, gar nicht aufgehängt zu werden, einfach, weil nicht genügend Platz da ist!

**LEGIONELLEN**

Die Borstei-Verwaltung weist darauf hin, dass interessierte Mieter die Ergebnisse der regelmäßigen Wasser-Kontrollen zu den Öffnungszeiten des Verwaltungsbüros einsehen können. Der vierteljährliche Bericht wird unter anderem zur Prüfung eines möglichen Legionellen-Befalls erstellt.

Die Lese Lounge im Mietergemeinschaftsraum findet weiterhin statt, einmal im Herbst und dann zu Beginn des neuen Jahres. Die Termine werden rechtzeitig durch Aushang bekannt gegeben.

Die Programme für das Pelkovenschloß und die Linie 1 hängen in der Regel im Schaukasten aus und können außerdem im Internet abgerufen werden unter [www.pelkovenschloessl.de](http://www.pelkovenschloessl.de) oder [www.dieliniel.de](http://www.dieliniel.de). Beide Seiten haben einen Link auf die jeweils andere Seite.

Am letzten Mittwoch im Monat um 18.00 Uhr trifft sich nach wie vor der Borstei-Stammtisch Borstei nah, im Augustiner am Dante, Dantestraße 16.

Der neu gegründete Geschichtsverein Moosach ist noch dabei, seine Website ([www.geschichtsverein-moosach.de](http://www.geschichtsverein-moosach.de)) zu gestalten, man erfährt dort aber schon einmal, wo die Broschüre über die Eingemeindung Moosachs 1913 erhältlich ist.

Wer kurze Mitteilungen machen möchte, die etwas mit der Borstei zu tun haben, kann dies in dieser Rubrik tun. Meldungen an Susanna Partsch, Hengelerstr. 3, Tel.: 157 50 68, [rundschau@mietergemeinschaft-borstei.de](mailto:rundschau@mietergemeinschaft-borstei.de)

Die Veranstaltungen der Geschichtswerkstatt Neuhausen stehen im Internet unter [www.geschichtswerkstatt-neuhausen.de](http://www.geschichtswerkstatt-neuhausen.de)

Ohne Anzeigen könnte die Borstei-Rundschau nicht in diesem Umfang erscheinen. Die Redaktion möchte sich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Inserenten bedanken und die Leserinnen und Leser bitten, auch die Anzeigen zu beachten.

**Impressum:**

Herausgeber: Mietergemeinschaft BORSTEI e.V., Löfftzstr. 8, 80637 München, Redaktion (V.i.S.d.P.): Anke Röver (AR), Barbara Sommer-Freudenreich (BSF), Dr. Susanna Partsch (SP), Oliver Sturz (OS), Wolfgang Haberl (WH), Peter Slezak (PS), Kai Meinschien (KM) Layout: Martina Scholle (MaSc), Renate Guß-Lemke (RGL), Markus Wächter (MW); Druck: Steinger Offsetdruck, Schlossstraße 6, 85737 Ismaning

 Mietergemeinschaft  
BORSTEI e.V.

**Aufnahmeantrag für die Mitgliedschaft in der Mietergemeinschaft Borstei e.V.**

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Mietergemeinschaft BORSTEI e.V.  
Den Jahresbeitrag von z.Zt. 12,- €

- überweise ich auf das Konto der Postbank Nürnberg  
IBAN: DE79760100850528576855  
BIC: PBNKDEFF
- entrichte ich in bar beim Schatzmeister bei der Mitgliederversammlung oder dem Sommerfest.

Name, Vorname: .....

Straße: ....., 80637 München

E-Mail: .....

Geburtsdatum: .....

Telefon: .....

München, den ..... (Unterschrift) .....





Liebe Kinder,  
wir laden euch zum Weihnachtsbasteln ein  
am Montag 14. Dezember um 17:00 Uhr.  
Wir freuen uns auf Euch!  
Die Einhörner



Einhorn Apotheke  
Stark für Ihre Gesundheit

Mo.-Fr. 8.30 -13:00 14:00 -18.30

Sa. 8.30 -13-00

Telefon 089 153237! Fax 089152047

[www.einhorn-apotheke-muenchen.de](http://www.einhorn-apotheke-muenchen.de)